



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA



Politik Kultur und Entwicklung der DEZA

*Tänzerinnen machen Selbstaufnahmen mit dem Handy vor ihrem Auftritt.
Dhaka, Bangladesch, 2016.*

Inhalt

Einleitung	5
Warum ist die Kultur wichtig für Entwicklung?	6
Ziele, Ansätze und Massnahmen der DEZA	12
Berücksichtigung der kulturellen Dimension als Voraussetzung für Wirksamkeit und Nachhaltigkeit	12
Förderung der Vielfalt künstlerischer und kultureller Ausdrucksformen: ein Faktor der Transformation und des Zusammenhalts	16
Wissensmanagement und Koordination	22
Anhänge	26
Anhang 1: Grundsätze für die Umsetzung des Kulturengagements der DEZA in ihren Partnerländern	26
Anhang 2: Grundsätze für die Umsetzung des Engagements der DEZA zugunsten des Zugangs von Kunstschaffenden des Südens und Ostens zum Schweizer und internationalem Publikum, Markt und Netzwerken	28
Literaturhinweise	30



Vorbereitung der Tänzerinnen für ihren Auftritt im Nationalmuseum. Dhaka, Bangladesch, 2016.

Honorine Diama (27) (Mitte) wartet auf ihren Auftritt in der Aufführung von «Diakoya Dogotoro», einer Adaption von Molières «Der Arzt wider Willen» in der Produktion von Assitan Tangara in Niarela. Die Projekte werden von der DEZA unterstützt. Bamako, Mali, 2016.



Einleitung

*«Die Kultur steht am
Anfang und am Ende
jeder Entwicklung.»*

Leopold Sédar Senghor

Die Politik zu Kultur und Entwicklung der DEZA erläutert die vielfältigen Verflechtungen zwischen Kultur und Entwicklung und zeigt auf, wie diese in die Tätigkeit der DEZA als Ganzes eingebunden wird.

Bei ihrem Einsatz für die Reduktion von Armut und Ungleichheiten identifiziert die DEZA die kulturellen Ressourcen, das lokale Wissen und die schöpferischen Kräfte der Gesellschaften, in denen sie tätig ist, und baut darauf auf. Diesen Ansatz verfolgt sie bei allen ihren Themen und Interventionsbereichen. Darüber hinaus fördert die DEZA gezielt den Kultursektor ihrer Partnerländer.

Das Engagement der DEZA im Bereich Kultur und Entwicklung beruht auf dem Bundesgesetz von 1976 über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, das namentlich bezweckt, «die Entfaltung der Menschen zu fördern und sie zu befähigen, ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung, innerhalb ihrer eigenen Gesellschaft, mitzugestalten». Ferner kommt die DEZA damit den formalen Verpflichtungen nach, die die Schweiz mit der Ratifikation der UNESCO-Konvention von 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen einging. Dabei kann die DEZA auf eine 30-jährige Erfahrung in diesem Bereich zurückblicken.

Es soll hier auch darauf hingewiesen werden, dass die DEZA kein Mandat im Bereich der Kulturförderung in der Schweiz besitzt. Ein solches liegt im Kompetenzbereich der Gemeinden, der Kantone und des Eidgenössischen Departements des Innern. Es ist auch nicht die Aufgabe der DEZA, mit ihrem Kulturengagement Visibilität für die Schweiz zu erhöhen (Aufgabe von Präsenz Schweiz) oder ihr eigenes Profil zu schärfen, kann aber dazu beitragen.



Warum ist die Kultur wichtig für Entwicklung?

«Andere entwickeln kann man nicht; man entwickelt sich selbst.»

Joseph Ki-Zerbo

Der Zusammenhang zwischen Kultur und Entwicklung wird von der DEZA seit den 80er-Jahren hervorgehoben und findet im Zuge der Debatte über die Post-2015-Agenda vermehrt Beachtung. Damit wird dem Bedarf nach einem ganzheitlicheren und stärker integrierten Konzept für nachhaltige Entwicklung entsprochen und der Notwendigkeit Rechnung getragen, nicht nur Ergebnisse zu betrachten, sondern auch die dafür erforderlichen Prozesse. In der Schweizer Position zur Agenda für eine Nachhaltige Entwicklung post-2015 wird gefordert: «Eine neue transformative Agenda für eine Nachhaltige Entwicklung muss die Menschenrechte integrieren und sich auf diese abstützen, einschliesslich der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen sowie der bürgerlichen und politischen Rechte». Ferner wird anerkannt: «Die Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialoges sowie die Nutzung des Potenzials kultureller und künstlerischer Ressourcen begünstigen die Inklusion marginalisierter Gruppen und sind wichtig für die Förderung von Frieden und für die Nachhaltige Entwicklung insgesamt.» Kunst und Kultur werden in der Botschaft des Bundesrates über die internationale Zusammenarbeit 2013–2016 als Wege zur Erreichung der darin aufgestellten Ziele genannt und sollen auch in die Botschaft 2017–2020 Eingang finden.

Unter den vier folgenden Punkten werden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die Konzepte und Argumente beschrieben, die dem Ansatz der DEZA in Hinblick auf Kultur- und Entwicklung zugrunde liegen.

Kultur als Ressource und als Recht

In dieser Politik kann die Kultur «in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst

nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen»¹. In dieser Hinsicht verkörpert Kultur eine Gesamtheit übertragener, aber auch erneuerbarer Ressourcen, die jeder Person, Gruppe oder Gesellschaft zu eigen sind. Kultur ist Ausdruck des Sinns, den der Mensch seinem Dasein und seiner Entwicklung verleiht. Als Quelle von Identität und Würde und als Produzentin sozialen Kapitals fördert Kultur das Selbstvertrauen des Einzelnen sowie den Zusammenhalt und die Widerstandsfähigkeit der Gruppe. Sie bietet einen Ausgangspunkt dafür, dass der Mensch sich neu erfinden kann. Die kulturellen Rechte, so auch der Zugang zum kulturellen Leben eigener Wahl und die Teilnahme daran, sind Bestandteil der Menschenrechte und unverzichtbar für die Menschenwürde und die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Offenkundig ist die Kultur also eine wesentliche Triebkraft für die nachhaltige Entwicklung und die Bekämpfung der Armut im multidimensionalen Sinne.

Angesichts dieser Eigenschaften besteht die Gefahr, dass Kultur instrumentalisiert wird, vor allem zu politischen oder ideologischen Zwecken, und Anlass zur Diskriminierung gibt. Dieser Gefahr muss begegnet werden, doch schmälert sie weder den intrinsischen Wert der Kultur noch ihr Potenzial für die menschliche Entwicklung.

Kulturelle Vielfalt als Erbe der Menschheit

Kulturelle Vielfalt ist für die Menschheit genauso wichtig wie die biologische Vielfalt für die Natur. Sie schafft eine reiche und mannigfaltige Welt mit mehr Wahlmöglichkeiten. Sie bietet die Basis damit verschiedene Kulturen einander bereichern und sich im ständigen Kontakt miteinander entwickeln können, wobei ein Abgleiten in starre Identitäten vermieden wird. Sie ist eine der Quellen für Entwicklung, wobei diese nicht allein im Sinne des wirtschaftlichen Wachstums zu fassen ist, sondern als Weg zu einer erfüllten intellektuellen, emotionalen, moralischen und geistigen Existenz. Hervorzuheben ist hier, dass Kultur ein dynamisches Konzept ist und dass es um die Vielfalt an sich geht, nicht um ihren historischen Gehalt zu einem bestimmten Zeitpunkt.

¹ Definition gemäss Erklärung von Mexico City über Kulturpolitik (1982)

Kulturelle Vielfalt muss gefördert und geschützt werden. Die Globalisierung schafft Voraussetzungen für eine stärkere Interaktion der Kulturen, birgt aber auch die Gefahr einer gewissen Homogenisierung oder eines Ungleichgewichts zugunsten einer stärkeren Wahrnehmung der Kultur der wirtschaftlich wohlhabenderen Gesellschaften. Durch die fehlende Anerkennung einer Minderheit, einer Sprache oder eines religiösen Brauchs können Spannungen geschürt und sogar Konflikte ausgelöst werden. Diese Herausforderungen verlangen nach einer öffentlichen Politik auf nationaler und internationaler Ebene, die die Achtung der Rechte von Minderheiten und der Freiheit der Meinungsäußerung fördert. Darüber hinaus sollten kulturelle Aktivitäten, Güter und Dienstleistungen als Träger von Identitäten, Werten und Sinn nicht den Regeln des freien Marktes unterstehen.

Interkultureller Dialog und Austausch als Grundlage des Friedens

Der Austausch von Ideen und die offene Debatte über Unterschiede leisten einen wesentlichen Beitrag

zum gegenseitigen Verständnis und zur Toleranz. Der Dialog und Austausch zwischen den Kulturen bildet somit das Fundament friedlicher Beziehungen zwischen Personen, Gemeinschaften oder Staaten. Auch die Entwicklungszusammenarbeit dient dem interkulturellen Austausch und Dialog.

Künstlerischer Ausdruck als Motor des Wandels

Das Besondere an der Kunst besteht darin, dass sie integraler Bestandteil einer Kultur – eine ihrer Ausdrucksformen – ist und zugleich eine Stellung ausserhalb dieser Kultur einnimmt, indem sie kulturell etablierte Praktiken infrage stellt. Von jeher bietet der künstlerische Ausdruck den Menschen und der Gesellschaft einen Anreiz, ihre Wahrnehmung zu verändern und sich zu mobilisieren. Als Schauplatz einer symbolischen Konfrontation, die sowohl an die Vernunft als auch an die Emotionen appelliert, ermöglicht Kunst eine Auseinandersetzung mit sensiblen Fragen oder eine subtile, aber wirksame Infragestellung sozialer und kultureller Normen. Dadurch entsteht ein günstiges Umfeld für Reflexion, Selbstkritik und Diskussion,

Die Menschen feiern das Holi-Festival. Narayanganj, Bangladesch, 2016.





Viele Kinder wie auch andere Bewohner aus der Nachbarschaft besuchen die Aufführung von «Diakoya Dogotoro», einer Adaption von Molières «Der Arzt wider Willen» durch die Theatergruppe von Assitan Tangara. Ihre Projekte werden von der DEZA unterstützt. Bamako, Mali, 2016.

das Meinungsvielfalt und soziale Transformation unmittelbar fördert und zur Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung beitragen kann. In einer Postkonfliktsituation kann der künstlerische Ausdruck dazu dienen, die Vergangenheit aufzuarbeiten, den Dialog und das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Hoffnung und das Vertrauen in sich selbst und in die Zukunft wiederherzustellen.

Im Verlauf des vergangenen Jahrzehnts hat das Konzept der Kultur- und Kreativwirtschaft namentlich bei der UNO und in zahlreichen Staaten zunehmend Aufmerksamkeit erlangt². Sowohl in den Industrie- als auch in den Entwicklungsländern ist die Kultur- und Kreativwirtschaft auf lokaler, nationaler und globaler Ebene besonders wachstumsstark und widerstandsfähig. Auf den Kulturtourismus, der mit dem materiellen und immateriellen Kulturerbe verknüpft ist, entfällt ein Grossteil der weltweiten Tourismus-

² Siehe Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der UNCTAD und des UNDP 2008, 2010 und 2013



Schauspieler führen ein Stück in der Shilpakala Academy auf. Dhaka, Bangladesch, 2016.

einnahmen. Investitionen in Kultur und Kreativität haben sich auch als hervorragendes Mittel für die Wiederbelebung der Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen in den Städten erwiesen, wo ein wachsender Teil der Weltbevölkerung lebt. Zudem begünstigen diese Investitionen den Zusammenhalt und die soziale Integration, die Prävention von Gewalt, den Aufbau von Kapazitäten und die Stärkung der Innovationskraft, insbesondere bei der Jugend. Die Förderung dieser Sektoren erfordert nur begrenzte finanzielle Investitionen, kann jedoch einen greifbaren Nutzen für benachteiligte Bevölkerungsgruppen schaffen und darüber hinaus zum Schutz des natürlichen und kulturellen Erbes beitragen.

Auch wenn dieses Potenzial ebenso anerkannt wird wie die Tatsache, dass Kunst- und Kulturschaffende als Fachkräfte anzusehen sind und ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, darf nicht vergessen werden, dass der Wert des künstlerischen Ausdrucks nicht allein wirtschaftlich gemessen werden kann. Häufig besteht ein Spannungsverhältnis zwischen der Freiheit der Meinungsäußerung und der Notwendigkeit, auf die Markterfordernisse zu reagieren, zwischen Integration und wirtschaftlicher Lebensfähigkeit.





Dogon-Männer mit Kanaga-Masken am Fest der Masken und Puppen in Markala nördlich von Ségou. Markala, Mali, 2016.

Ziele, Ansätze und Massnahmen der DEZA

Berücksichtigung der kulturellen Dimension als Voraussetzung für Wirksamkeit und Nachhaltigkeit

«Ausländer mögen noch so grosse Augen haben, sie sind dennoch blind.»

afrikanisches Sprichwort



Heilige kommen an ein hinduistisches Fest für ein heiliges Bad. Sunamganj, Sylhet, Bangladesch, 2016.



Damentasche mit einem Portrait von Audrey Hepburn unter Hunderten von Teilnehmern einer Ostersonntagmesse in der Innenstadt von Bamako. Bamako, Mali, 2016.

In Anbetracht des Scheiterns mancher wohlgemeint-er Entwicklungsprogramme und der Kluft zwischen den Millenniums-Entwicklungszielen und den er-reichten Ergebnissen wird deutlich, dass universelle Entwicklungskonzepte und -ansätze, die den Beson-derheiten des jeweiligen kulturellen Kontexts nicht Rechnung tragen, nicht genügend zielwirksam kon-ziert sind.

Bei den Verhandlungen über Entwicklungsprozesse kommt der Kultur eine entscheidende Rolle zu. Kul-tur ist zentral in jedem Wandlungsprozess; sie kann eine soziale und kulturelle Transformation voran-treiben. Sie kann allerdings auch hemmend wirken, wenn der Wandel als nicht zweckdienlich, allzu ab-rupt oder auch bedrohlich empfunden wird. Die kul-turelle Dimension darf von der Entwicklungszusam-menarbeit keinesfalls ausser Acht gelassen werden.

Bei ihrer internationalen Zusammenarbeit

- › handelt die DEZA im **Bewusstsein der Werte** und Bezugssysteme, die ihren eigenen Strategien zugrunde liegen. Sie stellt sicher, dass ihre Mitar-beitenden fähig sind, die besonderen kulturellen Merkmale der Gesellschaften zu verstehen, in de-nen sie sich engagiert. Als Organisation berück-sichtigt sie diese Unterschiede bei ihren Analysen und Interventionen.
- › führt die DEZA mit ihren Partnern einen **Dialog auf Augenhöhe und unter Achtung der kulturellen Unterschiede**. Sie ist sich bewusst, dass die durch ihre Stellung als Geberin bedingte Asymmetrie der Beziehungen den Dialog er-schwert, und versucht, diesem Problem entge-genzuwirken.





*Models an
einer Modeschau
in Dhaka.
Dhaka,
Bangladesch,
2016.*



Einige Malier kommen an einem Freitagabend zum Tanz in den Cotton Club von Bamako. Vor einem Jahr starben fünf Personen bei einem Anschlag auf einen Nachtclub in Bamako, zu dem sich eine islamistische Gruppe bekannte. Beim jüngsten Angriff vom 21. März 2016 eröffneten offenbar Bewaffnete das Feuer auf ein Hotel, das als Basis für eine EU-Militäreinrichtung in der malischen Hauptstadt Bamako diente. Bamako, Mali, 2016.

- › setzt sich die DEZA für die **Achtung der kulturellen Rechte** ein. Werden andere Menschenrechte durch kulturelle oder religiöse Praktiken eingeschränkt oder verletzt, verurteilt sie dies nicht nur, sondern sucht darüber hinaus den Dialog und bemüht sich um die gemeinsame Erarbeitung kontextgerechter Lösungen.

Die DEZA sieht diesen dreigliedrigen Ansatz als Grundlage ihrer Entwicklungszusammenarbeit und als unabdingbare Voraussetzung für die Wirksamkeit ihrer Interventionen und für nachhaltige Ergebnisse zum Wohle aller an.

Dieser Ansatz ist für alle Interventionsbereiche der DEZA relevant. Er findet ausdrücklichen Niederschlag in ihrer Gender-Politik, wonach die Gender-Ansätze flexibel und kontextbezogen sind und die Interventionen auf endogenen Strategien beruhen. Eine massgebliche Rolle spielt dieser Ansatz im Bereich Bildung. Hier legt die DEZA Wert auf den Zugang aller Menschen zu einer hochwertigen Bildung, die ihren Bedürfnissen gerecht wird, die Werte achtet und die Fähigkeit zum Zusammenleben entwickelt. So fördert die DEZA, namentlich in Afrika, den Unterricht in lokalen Sprachen und/oder den zweisprachigen Unterricht sowie Lehrpläne, die das lokale Wissen berücksichtigen und auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten der örtlichen Gemeinschaften zugeschnitten sind. Ebenso entscheidend ist dieser Ansatz in Bereichen wie Ernährungssicherheit, Risiko- und Katastrophenvorsorge, Gesundheit, Konfliktprevention und Gouvernanz, in denen das Wissen, die Praxis und die traditionellen sozialen, wirtschaftlichen, institutionellen und politischen Strukturen und Machtkonstellationen immer wieder sachdienliche Erkenntnisse für die Festlegung und Verwirklichung der Ziele liefern.

Massnahmen der DEZA

Die DEZA setzt diesen Ansatz vor allem mit folgenden Massnahmen um:

› Vielfalt der Teams und des Partnernetzes

Innerhalb der Vertretungen in den Partnerländern achtet die DEZA auf die kulturelle Vielfalt ihrer Teams. Zudem stellt sie sicher, dass ihr Partnernetz breit gefächert ist und dass sich die Partner der kulturellen Vielfalt der Gesellschaften, in denen sie arbeiten, bewusst sind.

› Interkulturelle Kompetenz

Zu den grundlegenden Anforderungen im Prozess der Rekrutierung und Weiterbildung der Mitarbeitenden der DEZA gehört die interkulturelle Kompetenz. Sie umfasst nicht nur die Grundsätze der interkulturellen Kommunikation, sondern auch das Nachdenken über die eigene Identität und die Fähigkeit zur Beobachtung und Analyse von Fragen der Interkulturalität.

Zur stärkeren Sensibilisierung ihrer Mitarbeitenden, Teams und Partner auf interkulturelle Fragen sowie zur Vertiefung ihrer Kenntnisse und vor allem ihrer Kompetenzen in diesem Bereich stellt die DEZA die folgenden Ressourcen bereit:

› Unterstützung von Initiativen zum

Erfahrungsaustausch, die die Möglichkeit bieten, positive wie negative Erfahrungen bei der Bewältigung der mit der Interkulturalität verbundenen Herausforderungen zu thematisieren und darüber nachzudenken (DEZA-Abteilung Wissen-Lernen-Kultur)

› einschlägige **Ausbildungsangebote**, insbesondere in Managementfragen (DEZA in Zusammenarbeit mit der EDA-Direktion für Ressourcen und spezialisierten Anbietern)

› Qualität der Prozesse

Die Qualität der operationellen Prozesse ist für die DEZA ein vorrangiges Anliegen. Diese Prozesse sollten unter anderem so beschaffen sein, dass sie den Menschen in den Mittelpunkt stellen, partizipativ umgesetzt werden, den kulturellen Besonderheiten vor Ort Rechnung tragen und Flexibilität zulassen. Diese Merkmale sind entscheidend für die Übernahme von Eigenverantwortung durch die betreffenden Bevölkerungsgruppen und für ihre Eigenständigkeit. Mit den Instrumenten der DEZA für das Projektzyklus-Management³ lassen sich die kulturellen Aspekte bei der Planung, beim Monitoring und bei der Evaluation der Strategien und Projekte in gewissem Mass berücksichtigen. Wichtig ist, dass diese Instrumente mit der gebotenen Kompetenz, Sensibilität und Flexibilität eingesetzt werden.

³ Wirkungshypothese und Theorie des Wandels, Analyse der politischen Ökonomie, Monitoring der entwicklungsrelevanten Veränderungen (MERV), Evaluierung der Begünstigten, konflikt-sensitives Programm-Management usw.

Ein Mann im Publikum betrachtet Oumar Konaté aus Gao bei dessen Auftritt in der Songhoi Blues Bar in Baco Djicoroni Golf. Bamako, Mali, 2016.

Förderung der Vielfalt künstlerischer und kultureller Ausdrucksformen: ein Faktor der Transformation und des Zusammenhalts

«Kunst ist, Fragen aufzuwerfen und Menschen anzuregen über die Komplexität der Antworten auf diese Fragen nachzudenken. Es geht nicht darum, dass alle das gleiche denken, sondern dass die Menschen die Menschlichkeit auf einer anderen Ebene erleben können.»

Gillian Slovo

Ein unabhängiger, vielfältiger und partizipativer Kultursektor⁴, namentlich in Schwellenländern und fragilen Kontexten, leistet einen wesentlichen und besonderen Beitrag zu folgenden Zielen der nachhaltigen Entwicklung, der demokratischen Transition und der Förderung des Friedens:

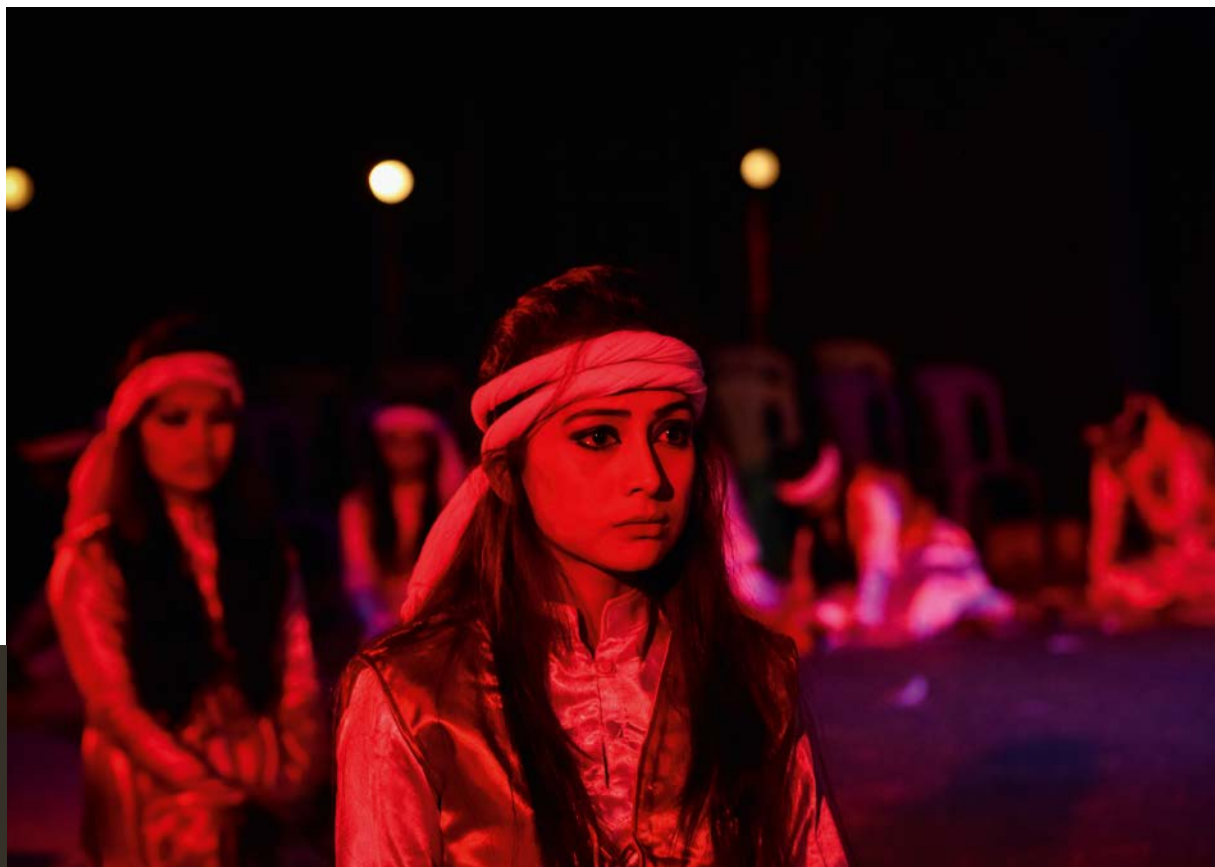
- › die Zivilgesellschaft, ihre Teilhabe am kulturellen Leben und an sozialen und politischen Prozessen sowie ihre Rolle in Lobbyprozessen stärken
- › die freie Meinungsäußerung schützen und ein günstiges Umfeld für das Entstehen eines demokratischen Diskurses schaffen; zur Herausbildung pluralistischer Gesellschaften beitragen

- › Integration und sozialen Zusammenhalt, kulturelle Vielfalt und den interkulturellen Dialog sowie die Achtung von Diversität und Minderheiten fördern
- › Zu Gewalt und Konfliktprävention beitragen, ihre Transformation fördern sowie nach einem Konflikt die Vergangenheitsaufarbeitung und die individuelle und soziale Stabilisierung die Entstehung neuer Ideen und den Zugang dazu fördern; Selbstvertrauen, Kreativität und Innovationsfähigkeit stärken
- › nach Würde, Sinn und Schönheit streben, Hoffnung verleihen und Vertrauen in die Zukunft aufbauen

Die DEZA sieht die Entwicklung eines solchen Sektors in ihren Partnerländern als ein Ziel per se an. Sie ist sich auch darüber im Klaren, dass im Kultursektor geeignete Partner vorhanden sind, die bestimmte konkrete Ziele ihrer Programme zu ihren Schwerpunktthemen fördern können.

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern mangelt es allerdings an einer ausreichend finanzierten und die Vielfalt fördernden Kulturpolitik. Ebenso fehlen entwickelte Märkte mit einem wirksamen rechtlichen Rahmen für den Schutz des geistigen Eigentums. Freiberufliche Kunst- und Kulturschaffende haben Schwierigkeiten, ihre berufliche Ausbildung zu finanzieren und die Mittel zu beschaffen,

⁴ Unter «Kultur- und Kreativsektor» werden in dieser Politik alle Sektoren verstanden, deren Aktivitäten auf kulturellen Werten und/oder künstlerischen und anderen kreativen Ausdrucksformen beruhen, unabhängig davon, ob diese Aktivitäten marktorientiert sind oder nicht, und unabhängig von der Art und Finanzierung der Einrichtung, die sie durchführt; zu diesen Aktivitäten zählen Entwicklung, Entwurf, Produktion, Verbreitung und Erhaltung von kulturellen Gütern und Dienstleistungen, die für kulturelle, künstlerische oder andere kreative Ausdrucksformen stehen, sowie damit verbundene Funktionen wie Ausbildung oder Management; zum Kultur- und Kreativsektor zählen unter anderem Architektur, Archive, Bibliotheken und Museen, Kunsthandwerk, der audiovisuelle Bereich (einschliesslich Film, Fernsehen, Videospiele und Multimedia), das materielle und immaterielle Kulturerbe, Design, Festivals, Musik, Literatur, darstellende Kunst, Verlagswesen, Radio und bildende Kunst (siehe Definition des Europäischen Parlaments in seiner Verordnung über das Programm Kreatives Europa 2014–2020).



*Schauspieler führen
das Theaterstück
«Karbala» in der
Shilpakala Academy
auf.
Dhaka, Bangladesch,
2016.*

*Auftritt eines Volksängers –
am Lalon-Mela Fest.
Kushtia, Bangladesch, 2016.*



*Ein Tänzer beim Üben einer zeitgenössischen
Choreographie in Kettly Noels Tanzstudio
Donko Seko in Bamako.
Bamako, Mali, 2016.*



die sie für die Ausführung und Verbreitung ihrer schöpferischen Tätigkeit benötigen. In manchen Fällen können sie sich auch durch ihre Arbeit in Gefahr bringen. Der Mangel an geeigneten Ausstellungs- und Aufführungsorten wiederum stellt ein Hemmnis für die Beteiligung der Bevölkerung am kulturellen und künstlerischen Leben dar, insbesondere ausserhalb der Hauptstädte.

Diese Herausforderungen wirken sich auch auf internationaler Ebene aus. Aufgrund zahlreicher technischer und finanzieller Hindernisse, die sich ihrer Mobilität entgegenstellen, haben Kunstschaaffende und ihre Produktionen nur begrenzt Zugang zu internationalen Märkten und Netzwerken. Aus einem solchen Zugang können sich für sie jedoch Chancen, Erfahrungen, Anerkennung, finanzielle Mittel und berufliche Kontakte ergeben, die für die Fortführung ihrer schöpferischen Arbeit nicht nur nützlich, sondern unabdingbar sind.

Massnahmen der DEZA

Die DEZA setzt diesen Ansatz mit folgenden Massnahmen um:

› **Kulturprogramme und -projekte**

Die DEZA unterstützt die Vielfalt kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen der südlichen und östlichen Länder⁵ der Welt und fördert die Vitalität und Entwicklung integrativer Kultursektoren. Zu diesem Zweck unterstützt sie spezielle Programme und Projekte in ihren Partnerländern und in der Schweiz. Dabei verfolgt sie insbesondere folgende Ziele:

› den **Kunst- und Kulturschaaffenden der Länder des Südens und Ostens** die Gelegenheit bieten, sich aus- und weiterzubilden, Kapazitäten aufzubauen, ihre Aktivitäten, Organisationen und Netzwerke auszubauen und die Achtung ihrer Rechte, die Anerkennung ihrer Arbeit und eine Verbesserung ihrer Rahmenbedingungen zu erlangen.

› den **künstlerischen Ausdruck und das kulturelle Schaffen der Länder des Südens und Ostens** fördern, die Verbreitung der Werke unterstützen sowie das Entstehen von Räumen für Reflexion, Dialog und Diskussion begünstigen, vor allem bei Produktionen, die soziale oder entwicklungsbezogene Problemstellungen thematisieren; dies unter Achtung der künstlerischen Freiheit und der Freiheit der Programmgestaltung ihrer Partner.

› **in ihren Partnerländern den Zugang und die Beteiligung der Bevölkerung an kulturellen und künstlerischen Leben** fördern, namentlich in ländlichen, entlegenen oder benachteiligten Gebieten.

› **von der Schweiz aus Kunst- und Kulturschaaffenden der Länder des Südens und Ostens** und ihren Produktionen den Zugang zum Publikum, zum Markt und zu beruflichen Netzwerken in der Schweiz und auf internationaler Ebene erleichtern.

Die Verantwortlichkeiten und Grundsätze für die Umsetzung und Prioritäten der Kulturprogramme und -projekte der DEZA sind in den Anhängen 1 und 2 beschrieben.

› **Künstlerischer Ausdruck in den nicht kulturspezifischen Programmen der DEZA**

Über ihre speziellen Programme hinaus prüft die DEZA regelmässig, inwieweit der Kultursektor zur Verwirklichung bestimmter konkreter Ziele beitragen kann, die sie mit ihren Interventionen zu ihren Schwerpunktthemen verfolgt. Bei Bedarf nimmt sie kulturelle und künstlerische Aktivitäten auch in die Programme auf, die anderen Themen als der Kunst und Kultur gewidmet sind. So kann mit einem Beschäftigungsprogramm die Wettbewerbsfähigkeit eines Zweigs der Kulturwirtschaft (z. B. Kunsthandwerk) gefördert werden, der in einem bestimmten Kontext ein hohes Potenzial aufweist. Ein Bildungsprogramm kann künstlerische Aktivitäten beinhalten, die zu einer qualitativ hochwertigen Bildung beitragen. Ein Programm zur Bekämpfung der Ursachen eines Konflikts kann sich künstlerisches Schaffen zunutze machen, um einen geschützten Raum für den interkulturellen Dialog entstehen zu lassen. Mit einem Programm zur Förderung der Gouvernanz können künstlerische Aktivitäten im Rahmen der Lobbyarbeit unterstützt werden. Schliesslich kann Kunst als Kommunikationsmittel ein wirksames Sensibilisierungs- und Präventionsinstrument in den Programmen der DEZA sein, insbesondere wenn die gewählte Form des künstlerischen Ausdrucks ein kulturelles Kommunikationsmittel der betreffenden Bevölkerung ist.

Künstlerischer Ausdruck wird also vor allem als Mittel zum Zweck angesehen, und die Ziele des jeweiligen Programms haben Vorrang vor der Entwicklung des Kultursektors. Beim Einsatz der Kunst als Sensibilisierungsinstrument achtet die DEZA allerdings auf den Umstand, dass ein zu starkes Einwirken auf die zu vermittelnden Botschaften kontraproduktiv sein kann und dass künstlerische Begabung und Freiheit unabdingbar für die Schaffung von Werken sind, die das Publikum ansprechen und bewegen.

⁵ «Länder des Südens und Ostens» bezieht sich hier auf die Liste der Länder, die berechtigt sind für eine Unterstützung im Rahmen der öffentlichen Entwicklungshilfe. Diese Liste wird vom OECD-Ausschuss für Entwicklungshilfe regelmässig überarbeitet.

› **Multilateral**

Die DEZA bezieht bei der UNO, insbesondere in der Generalversammlung und im Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC), gelegentlich Stellung zu Kultur- und Entwicklungsfragen.

Die DEZA leistet für die Schweiz einen finanziellen Beitrag zum Internationalen Fonds für kulturelle Vielfalt (FIDC), der mit dem UNESCO-Übereinkommen von 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen eingerichtet wurde. Die Finanzierung entspricht 1% des gesamten Beitrags der

Schweiz an die UNESCO. Dieser Beitrag dient dazu, das Übereinkommen, das 2008 von der Schweiz ratifiziert wurde und ein wertvolles, grundsätzlich mit der Politik der DEZA zu Kultur- und Entwicklung vereinbares Dokument darstellt, besser bekannt zu machen und seine Umsetzung zu unterstützen. Die Überweisung an den FIDC erfolgt anhand von Effizienzkriterien. Für das Monitoring dieses Beitrags ist die Abteilung Vereinte Nationen und internationale Organisationen der Politischen Direktion des EDA, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur, zuständig.



› Kunst und Kommunikation

Die Unterstützung, die die DEZA den Ländern des Südens und Ostens für kulturelle und künstlerische Ausdrucksformen gewährt, hat weder im Ausland noch in der Schweiz zum Ziel das Image der Schweiz oder der DEZA und ihrer Aktivitäten zu pflegen. Zur Dokumentation ihrer Aktivitäten

*Der rund 50-jährige Edel Dolo verkaufte Kinokarten, bis das Kino Le Vox geschlossen wurde. Heute kümmert er sich um das stillgelegte Kino, das seit Jahrzehnten Teil seines Lebens ist.
Bamako, Mali, 2016.*

kann die DEZA bei Kunstschaffenden Werke in Auftrag geben. Diese Auftragswerke können Künstlerinnen und Künstlern in den Partnerländern Einnahmen sowie eine gewisse Sichtbarkeit und Anerkennung verschaffen. Sie sind jedoch nicht als Kunst- und Kulturförderung an sich zu verstehen, da sie nicht von vornherein zur Ausdrucksfreiheit der beauftragten Kunstschaffenden beitragen. Vielmehr sind sie mit anderen Ressourcen zu finanzieren, insbesondere aus Mitteln für Kommunikation.

Letztlich kann die DEZA ihre Unterstützung für kulturelle und künstlerische Ausdrucksformen am besten nach aussen vermitteln, wenn sie als Organisation in Erscheinung tritt, die die Werte der Schweizer Aussenpolitik – etwa die Achtung der Demokratie und der Menschenrechte oder das friedliche Zusammenleben der Völker – verkörpert. In diesem Sinne ist massgebend was ihre Partner mittels ihrer künstlerischen Tätigkeit aussagen wollen, und dass ihnen ermöglicht wird, dies mit ihrer eigenen Kreativität zu verwirklichen.

*Eine alte Filmrolle im aufgegebenen Kino Le Vox in Bamako. Viele traditionelle Kinos wurden aus mangelndem Interesse der Öffentlichkeit geschlossen.
Bamako, Mali, 2016.*



Wissensmanagement und Koordination

«Durch ein Gespräch fließt Wissen direkt von Person zu Person, ein Lernprozess findet statt, Einsichten werden gewonnen, Verbindungen werden geknüpft und Beziehungen aufgebaut.»

David Gurteen

Souleymane Niaré ist der ranghöchste Stammesälteste der Niaré, der Gründerfamilie von Bamako, die als «königliche Familie» gilt. Bamako, Mali, 2016.

Eine Gruppe Frauen wartet auf den Beginn einer kulturellen Veranstaltung. Maimansingh, Bangladesch, 2016.



Die Abteilung Wissen-Lernen-Kultur der DEZA fördert und begleitet den Austausch und die Nutzung von Erkenntnissen über die Verflechtungen zwischen Kultur, Kunst und Entwicklung. Auf Anfrage berät und vernetzt sie Mitarbeitende, insbesondere indem sie eine «Community of Practice» fördert. In Zusammenarbeit mit der Sektion Qualitätssicherung unterstützt sie die Integration des Lernens in die Kernprozesse der DEZA.

Zudem koordiniert die Abteilung Wissen-Lernen-Kultur die Aktivitäten der DEZA im Bereich Kultur und Entwicklung strategisch wie operativ mit den anderen Bundesstellen, indem sie wirksame, effiziente und transparente Mechanismen des Informationsaustausches und der Konzertierung anwendet.







Menschen in Bangladesch nehmen am 14. April 2016 an einer farnefrohen Parade zum bengalischen Neujahrstfest Pohela Boishakh in Dhaka teil. Tausende von Bangladeschern feiern das Fest mit bunten Veranstaltungen und kulturellen Programmen mit traditionellem Tanz und Musik. Der bengalische Kalender wurde unter dem Grossmogul Akbar im 16. Jahrhundert eingeführt, um die Steuereintreibung zu erleichtern. Dhaka, Bangladesch, 2016.

Anhänge

Anhang 1: Grundsätze für die Umsetzung des Kulturengagements der DEZA in ihren Partnerländern

In ihren Partnerländern fördert die DEZA den lokalen Kultursektor über spezielle Projekte und Programme («Kulturprozent»).

Grundsätze für die Anwendung des Kulturprozents

1. Die DEZA stellt mindestens 1% ihres Budgets in ihren Partnerländern für Kunst und Kultur bereit

Mindestens 1% des operativen Budgets der DEZA in einem bestimmten Land oder einer bestimmten Region ist Initiativen im lokalen Kunst- und Kultursektor in Form spezieller Projekte und/oder Programme vorbehalten. Diese Verpflichtung ist Bestandteil der Kooperationsstrategien, und die Mittel stammen aus den entsprechenden Rahmenkrediten, die alle vier Jahre anhand vorgelegter Botschaften über die internationale Zusammenarbeit gesprochen werden.

2. Der Grundsatz des «Kulturprozents» gilt für die vier Arbeitsbereiche der DEZA

Der Grundsatz des «Kulturprozents» ist auf alle vier Arbeitsbereiche der DEZA anwendbar: Ostzusammenarbeit, Regionale Zusammenarbeit, Globale Zusammenarbeit und Humanitäre Hilfe. Innerhalb dieser Bereiche obliegt die Anwendung des Grundsatzes den geografischen Abteilungen und globalen Programmen der DEZA. Nach Möglichkeit wird die Zuständigkeit für die Ausarbeitung und Begleitung der Kulturprojekte und -programme den DEZA-Aussenstellen (darunter fallen auch die in eine Botschaft integrierten DEZA-Büros) übertragen⁶. Diese Dezentralisierung der Kompetenzen erlaubt eine Festlegung der Förderprioritäten je nach Kontext, Bedürfnissen und lokalen Möglichkeiten. Die Büros der DEZA im Ausland stellen das benötigte Personal für die Überwachung der Kulturprogramme bereit und gewährleisten den Zugang der Programmverantwortlichen zu einer angemessenen Weiterbildung; bei Bedarf werden lokale oder internationale Experten hinzugezogen.

3. Kulturprogramme haben eine eigene Legitimität

Die Kulturprogramme und -projekte tragen faktisch zur Verwirklichung der allgemeinen Ziele der DEZA in den Bereichen Entwicklung, Transition und humanitäre Hilfe bei, insbesondere was die Gouvernanz und die Stärkung der Zivilgesellschaft anbelangt. Ein Kulturprogramm erfüllt einen eigenen Zweck und muss nicht den thematischen Prioritäten der DEZA in einem bestimmten Land entsprechen.

4. Die DEZA bevorzugt ein langfristiges Engagement

Im Rahmen des Möglichen setzt die DEZA weniger auf punktuelle Projekte als auf mehrjährige Programme, mit denen nachhaltigere Ergebnisse für den lokalen Kultursektor erzielt und zugleich auch die Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit beeinflusst werden können. Zudem kann die DEZA mit diesen Programmen einen Partnerschaftsansatz (anstelle Beiträge an einzelne Projekte) verfolgen und ihre finanziellen und personellen Mittel gebündelt einsetzen.

5. Die DEZA kann regionale Programme initiieren

Wenn die DEZA auf regionaler Ebene aktiv ist, kann sie regionale Kulturprogramme in die Wege leiten. Dabei ist eine starke Verankerung auf der nationalen Ebene ratsam. Die regionale Dimension begünstigt den kulturellen Austausch, der den regionalen Zusammenhalt fördert und Kunstschaffenden neue Möglichkeiten eröffnet.

6. Die DEZA gewährleistet die Achtung der künstlerischen Freiheit und der freien Meinungsäußerung ihrer Partner

Die DEZA stellt sicher, dass die künstlerische Freiheit und die freie Meinungsäußerung ihrer Partner geachtet werden, vermeidet es jedoch, extreme Positionen zu unterstützen, die sich als beleidigend oder schädlich erweisen könnten («Do-No-Harm-Ansatz»). Sie bewertet Situationen von Fall zu Fall und versucht, vertrauensvolle auf ähnlichen Werten basierende Beziehungen zu den Partnern aufzubauen.

⁶ Die von der DEZA finanzierten «kleineren Aktivitäten der Botschaften im Bereich Entwicklung» zählen nicht zu den Instrumenten für die Anwendung des Kulturprozents, auch wenn damit mitunter dieselben Ziele verfolgt werden.

7. Die DEZA bemüht sich um eine koordinierte Durchführung ihrer Programme

In ihren Programmen sucht die DEZA den Dialog mit anderen öffentlichen und privaten Geldgebern im Kulturbereich und nach Möglichkeiten, die Fördermechanismen aufeinander abzustimmen. Dies reduziert die Transaktionskosten für die Kulturorganisationen. Zudem kann die DEZA die Durchführung ihres Kulturprogramms in einem bestimmten Land an andere delegieren, büsst in diesem Fall allerdings die Möglichkeit einer direkten, privilegierten und schwer ersetzbaren Interaktion mit engagierten und kreativen Akteuren der Zivilgesellschaft ein.

8. Die DEZA betreibt eine an die Art der Kulturprogramme angepasste Erfolgskontrolle

Allgemein begleitet die DEZA die Kulturprogramme mit ihren eigenen Instrumenten. Bei der Planung mit den Partnern und der Ergebnisauswertung achtet sie jedoch darauf, dass die Programme in erster Linie einen qualitativen Wandel bewirken, der häufig weder messbar noch vorhersehbar ist. Durch aufmerksames Beobachten und Zuhören erfasst sie die immateriellen Effekte der von ihr gewährten Unterstützung. Dazu greift sie ergänzend zu ihren grundlegenden Instrumenten (Logframe) auf Mittel wie Erfahrungsberichte und Storytelling zurück.

Prioritäten für das Kulturprozent

9. Die DEZA unterstützt vorrangig Aktivitäten der Zivilgesellschaft

Die DEZA fördert prioritär Aktivitäten und Initiativen zivilgesellschaftlicher Organisationen. Dazu können auch die Lobbyarbeit dieser Organisationen sowie ihr Dialog und ihre Zusammenarbeit mit öffentlichen Behörden und Institutionen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen (Kulturpolitik, Schutz des geistigen Eigentums usw.) gehören.

10. Die DEZA setzt eher auf Kapazitätenaufbau als auf Finanzierung von Infrastruktur

Die DEZA ermöglicht Kunst- und Kulturschaffenden eine Aus- und Weiterbildung, den Aufbau ihrer Kapazitäten und den Ausbau ihrer Aktivitäten, Organisationen und Netzwerke. Sofern es prioritär als nutzbringend erachtet wird, kann sie zur Finanzierung von Infrastruktur oder zum Schutz und zur Wiederherstellung des materiellen Kulturerbes beitragen.

11. Die DEZA fördert die kulturelle Vielfalt, den Meinungspluralismus und den Dialog

Die DEZA gibt kulturellen und künstlerischen Aktivitäten den Vorzug, die einen Raum für Dialog und Diskussion schaffen, Brücken zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen bauen sowie zu kultureller Vielfalt und Meinungspluralismus beitragen. Bei der Förderung kultureller Produktionen achtet sie stets darauf, wie diese verbreitet werden können. Sie unterstützt keine Massnahmen, die nur Eliten zugänglich sind.

12. Die DEZA fördert den gleichen und dezentralen Zugang zum kulturellen Leben

Die DEZA fördert den Zugang ländlicher und/oder benachteiligter Bevölkerungsgruppen zum kulturellen Leben und zum künstlerischen Ausdruck und ihre Beteiligung daran, namentlich indem sie den Austausch zwischen dem Zentrum und den Randgebieten unterstützt. Zudem tritt sie für die Beteiligung der Jugend und den Austausch zwischen den Generationen ein. Die DEZA setzt sich auch für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern ein.

13. Die DEZA unterstützt Kulturschaffende beim Zugang zu lokalen Märkten

Die DEZA bemüht sich, den Zugang von Künstlerinnen und Künstlern, Kunsthandwerkern und Kulturunternehmern zum lokalen oder regionalen Kunst- und Kulturmarkt zu fördern, wenn dieser entsprechende Möglichkeiten bietet.

Anhang 2: Grundsätze für die Umsetzung des Engagements der DEZA zugunsten des Zugangs von Kunstschaffenden des Südens und Ostens zum Schweizer und internationalem Publikum, Markt und Netzwerken

Von der Schweiz aus fördert die DEZA den Zugang der Kunst- und Kulturschaffenden aus den Ländern des Südens und Ostens sowie ihrer Produktionen zum Schweizer und internationalen Publikum, Markt und zu beruflichen Netzwerken.

In der Schweiz wird das Kulturprogramm der DEZA vom Team Kultur und Entwicklung in der Abteilung Wissen-Lernen-Kultur betreut. Die DEZA setzt dieses Programm mittels Bundesbeitrag oder Mandat um.

Grundsätze für die Umsetzung

1. Die DEZA unterstützt Initiativen kompetenter Akteure

Die DEZA fördert die Kunstschaffenden und Produktionen aus dem Süden und Osten nicht in Eigenregie, sondern über professionelle Organisationen der Schweizer Kulturszene, vor allem aus der Zivilgesellschaft (Verbände und Stiftungen). Diese Organisationen verfügen über geeignete Fachkenntnisse und Netzwerke, mit denen sie zur Verwirklichung der Ziele der DEZA beitragen.

2. Die Unterstützung der DEZA ist komplementär zum Marktgeschehen und trägt dem Subsidiaritätsprinzip Rechnung

Die DEZA unterstützt Projekte, die sich nicht allein über den Markt finanzieren lassen und der Verbreitung identitäts- und sinnstiftender Produktionen dienen, deren Wert nicht rein wirtschaftlich erfassbar ist. Das Finanzierungsmodell für diese Projekte muss die Beteiligung anderer öffentlicher oder privater Geber erkennen lassen. Subventionen anderer Bundesinstanzen zugunsten desselben Aspekts eines Projekts sind ausgeschlossen.

3. Die DEZA achtet die Freiheit der Kulturakteure ihre Programme selbst zu gestalten

Die DEZA geht davon aus, dass ihre Partner sich an denselben Werten orientieren, die ihrer Kunst- und Kulturförderung zugrunde liegen. Konkret erwartet sie von ihnen, dass Künstlerinnen und Künstler gleichberechtigten Zugang erhalten. Sie führt einen

regelmässigen Dialog mit ihren Partnern und sucht aktiv nach entsprechenden Möglichkeiten, lässt ihnen dabei aber den nötigen Freiraum für die Qualität und Glaubwürdigkeit ihrer Arbeit.

Schwerpunkte

4. Die DEZA setzt bevorzugt auf mittel- und langfristige Partnerschaften

Im Interesse von Kontinuität und Effizienz arbeitet die DEZA bevorzugt mit Schweizer Partnern von internationaler Ausstrahlung, die spezifische und hochwertige Plattformen anbieten, über die Kunstschaffende aus dem Süden und Osten Zugang zu Schweizer und internationalen Märkten und beruflichen Netzwerken erlangen können. Diese Plattformen sind in die Aktivitäten der Partnerorganisationen integriert, werden jährlich erneuert und entfalten eine Wirkung, die über einzelne Höhepunkte und Veranstaltungen hinausgeht. Die DEZA kann mit diesen Organisationen mehrjährige Partnerschaften eingehen, die sie mit den vorhandenen Projektmanagement-Instrumenten begleitet.

5. Die DEZA unterstützt auch andere Initiativen mit konkreten Vorteilen für Kunstschaffende aus dem Süden und Osten

Die DEZA kann Ad-hoc- oder lokale Initiativen oder auch Initiativen von Organisationen fördern, die keine spezielle Plattform für den Zugang zum internationalen Markt aufweisen, eingeladenen Kunstschaffenden aus den Ländern des Südens und Ostens jedoch konkrete Vorteile (Gagen, hochwertiger fachlicher Austausch) bieten und dazu beitragen, in der gesamten Schweiz ein Publikum für kulturelle Produktionen aus diesen Ländern zu gewinnen. Die Umsetzung dieser Programmkomponente wird extern vergeben. Für die Ziele der DEZA ist die Qualität der Plattformen und der Nutzen für die Kunstschaffenden wichtiger als die Zahl der geförderten Initiativen, denn der DEZA geht es nicht darum, die Entwicklung der Schweizer Kulturszene an sich zu unterstützen.

6. Die DEZA legt einen Schwerpunkt auf die Filmförderung

Diese Wahl ist mit der Bedeutung internationaler Koproduktionen für das Filmschaffen allgemein und insbesondere für Werke aus Ländern zu erklären, deren Filmindustrie nicht oder kaum entwickelt ist. Film ist zwar nicht das einzige, aber ein hervorragend geeignetes und leicht zugängliches Medium, das zum Nachdenken und zur Debatte anregt. Begründen lässt sich die Schwerpunktsetzung auf dem Filmschaffen auch durch die Anzahl der Kulturorganisationen mit einem professionellen Zweig von internationaler Ausstrahlung, die in der Schweiz in diesem Bereich tätig sind, den Möglichkeiten für Synergieeffekte zwischen ihnen sowie der langjährigen Erfahrung und dem einschlägigen Know-how der DEZA. Auf die Filmförderung entfallen maximal 60% des DEZA Kulturprogramms in der Schweiz.

7. Die DEZA unterstützt vorrangig Kunstschaffende und Produktionen aus ihren Partnerländern

In Anbetracht ihrer begrenzten Mittel und im Interesse der Kohärenz ihrer Aktivitäten fördert die DEZA prioritär Initiativen und Programme, die Künstlerinnen und Künstler und Produktionen aus ihren Partnerländern einbinden. Dadurch können Kunstschaffende, die im Rahmen der Kulturprogramme der DEZA vor Ort unterstützt werden, gegebenenfalls Zutritt zum Schweizer und internationalen Markt erlangen.

8. Die DEZA fördert die Beteiligung von Kunst- und Kulturschaffenden an der Verbreitung ihrer Werke

Die DEZA schliesst die Förderung von Produktionen nicht aus, allerdings ist ihr besonders daran gelegen, die Verbreitung der Werke zu fördern und vor allem Kunst- und Kulturschaffende darin einzubinden, damit sie sich mit ihrem Publikum austauschen und Kontakte untereinander sowie mit Fachkollegen knüpfen können. Sie sieht darin ein zentrales Element des interkulturellen Dialogs, das neue Möglichkeiten eröffnet und zur Stärkung von Kapazitäten beiträgt.

9. Die DEZA fördert den Beitrag der Diaspora in der Schweiz für eine optimale Vernetzung

Kunstschaffende, die in einem der Länder des Südens oder Ostens leben, sind die wichtigsten Adressaten der Unterstützung, die die DEZA gewährt. Besondere Aufmerksamkeit bei der Vergabe ihrer Fördermittel schenkt die DEZA allerdings den Verbreitungs- und Vernetzungsinitiativen der Vertreter der Diaspora in der Schweiz und ihrer Mitwirkung in den Entscheidungsgremien der unterstützten Kulturorganisationen. Angehörige der Diaspora verfügen häufig über einen besonders guten Zugang zur Produktion ihrer Herkunftsländer und über Beziehungen, die dazu beitragen, dass die Unterstützung der DEZA für die Entwicklung des Kultursektors in ihrer Heimat positive Wirkung zeigt.

*Tanzaufführung auf der Bühne
des Nationalmuseums in Dhaka.
Dhaka, Bangladesch, 2016.*



Literaturhinweise

International

UNDP: Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht. Sonderausgabe 2013. Lokale Entwicklungspfade erweitern

UNO: Bericht der Sonderberichterstatteerin des Menschenrechtsrats auf dem Gebiet der kulturellen Rechte, Farida Shaheed: The right to freedom of artistic expression and creativity, 2013

UNESCO: Erklärung von Hangzhou (2013)

Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung des Programms Kreatives Europa (2013)

Aussenministerium Dänemarks, DANIDA: «The Right to Art and Culture, Strategic Framework for Culture and Development», 2013

UNHCR: «Positive Energy – A review of the role of artistic activities in refugee camps», 2011

UNCTAD: Creative Economy Report, 2010

UNESCO: In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren, UNESCO-Weltbericht (2009)

UNCTAD: Creative Economy Report, 2008

UNESCO: Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (2005)

UNDP: Kulturelle Freiheit in unserer Welt der Vielfalt, Bericht über die menschliche Entwicklung (2004)

Weltbank: Culture and Public Action, 2004

UNESCO: Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt (2001)

UNESCO: Erklärung von Mexico City über Kulturpolitik, verabschiedet von der UNESCO-Weltkonferenz über Kulturpolitik (1982)

UNO: Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (1966)

UNO: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948)

Schweiz

Schweizer Position zur Agenda für eine Nachhaltige Entwicklung post-2015, vom Bundesrat am 25. Juni 2014 verabschiedet

Working Paper «Culture in the Post-2015 Agenda», Interdepartementale Arbeitsgruppe Kultur (2014)

«Cultural Encounters»: Abschlusspublikation des Kulturprogramms in Südosteuropa 1999–2012, DEZA/Pro Helvetia (2013)

Botschaft zur Internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2013–2016

Aussenpolitische Strategie 2012–2015, Bericht des Bundesrats über die aussenpolitischen Schwerpunkte der Legislatur, EDA (2012)

Entwicklung und Religion: Folgerungen für die Praxis: Methoden und Instrumente, DEZA (2009)

Reader 1 «Erfahrungen aus christlich geprägten Umfeldern», DEZA (2008)

Reader 2 «Erfahrungen aus islamisch geprägten Umfeldern», DEZA (2008)

Reader 3 «Erfahrungen aus kirchlicher Zusammenarbeit und endogenen Kulturen», DEZA (2008)

Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas (2006)

Kultur ist kein Luxus, Kultur in Entwicklung und Zusammenarbeit, DEZA (2003)

Gender-Politik, DEZA (2003)

Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (1976)



Impressum

Herausgeber:
Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
3003 Bern
www.deza.admin.ch

Gestaltung:
Visuelle Kommunikation EDA

Bilder:
Bangladesch: GMB Akash
Mali: Dominic Nahr

Bestellungen:
www.deza.admin.ch (unter «Publikationen»)

Fachkontakt:
Abteilung Wissen-Lernen-Kultur
Team Kultur und Entwicklung
+41 (0)58 462 34 75
culturematters@eda.admin.ch
www.culturematters.ch

Diese Publikation ist auch auf Französisch, Englisch und Spanisch erhältlich.

Bern, 2016